

LEBEN NACH DEM TODE?



LEBEN NACH DEM TODE?

Von Herbert W. Armstrong

Diese Broschüre ist unverkäuflich. Sie wird als kostenloser Bildungsdienst im öffentlichen Interesse von der Stiftung Ambassador College herausgegeben.

WOHER EIGENTLICH das Geheimnis um das Leben nach dem Tode? Warum gehen die Lehren der einzelnen Religionen da so auseinander? Kann man sich Gewißheit verschaffen? Kann man Gott Glauben schenken? Adam und Eva taten es nicht. Nur wenige schenkten Christus Glauben — das heißt dem, was er sagte. Könnten wir Gott — offenbarte er es uns — beim Wort nehmen?

Vor zweiundfünfzig Jahren behauptete ich meiner Frau gegenüber: „Ich weiß, daß in der Bibel steht, man soll den Sonntag halten.“ „Woher weißt du das?“ fragte sie. „Hast du es gelesen?“

„Nein, aber ich weiß es, denn alle christlichen Kirchen berufen sich doch auf die Bibel, und sie halten alle den Sonntag.“

„Dann schlag doch nach und zeig mir die Stelle“, bat sie.

Aber ich konnte es nirgends finden.

Ich stieß auf Römer 6, 23: *Denn der Sünde Sold ist Tod . . .* „Einen Moment!“ rief ich überrascht, „in der Sonntagsschule hat man doch gesagt, die Sünde brächte uns ewiges Leben ein, nämlich ewiges Leben in der Hölle.“ Dann las ich den Rest des Verses: . . . *Gottes Gabe aber ist ewiges Leben.*

„Also, jetzt bin ich völlig durcheinander!“ sagte ich. „Ich dachte, ich hätte das ewige Leben schon. Ich habe doch eine unsterbliche Seele.“

Kirche und Sonntagsschule hatte ich verlassen, als ich achtzehn war. Aber ich war in einer angesehenen, etablierten christlichen Glaubensgemeinschaft großgeworden. Es interessierte mich. Ich hatte den Prediger sagen gehört: „In der Bibel steht, wenn wir alle in den Himmel kommen . . .“ Nun las ich aber das Jesuswort: „Niemand fährt gen Himmel.“ Nach Lektüre weiterer Bibelaussagen kamen mir dann erhebliche Zweifel, ob überhaupt eine Kirche heute noch das vertrat, was Jesus lehrte.

Ja, vor zweiundfünfzig Jahren wurde ich befreit von aller Vorgeprägtheit, allen früheren religiösen Lehren und Auffassungen. Ich hatte den Beweis gefunden für die unfehlbare Inspiration der Bibel in ihrer Urfassung.

Ich konnte, durfte nun glauben, was Gott in seinem Wort sagt.

Was sagt die Bibel über ein Leben nach dem Tod? Gab oder gibt es jemanden, der nach dem Tode tatsächlich weitergelebt hat — und der es beweisen könnte? Und uns erklären, wie dieses Leben ausgesehen hat?

Ja, es gibt ihn. Jesus Christus ist gestorben wie alle Menschen. Aber er ist auferstanden und wurde von vielen gesehen — unter anderem seinen Jüngern, die vor seinem Tode dreieinhalb Jahre und nach seiner Auferstehung vierzig Tage mit ihm zusammen waren. Laut verkündeten sie aller Welt, sie seien Augenzeugen seines Lebens nach dem Tode gewesen.

In 1. Korinther 15, 22-23 lesen wir: *Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden [nach dem Tod]. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung . . .*

Dies fünfzehnte Kapitel des ersten Korintherbriefs ist das „Auferstehungskapitel“ der Bibel. Sein Thema: die Auferstehung zum Leben — nach dem Tod. Doch Gottes Plan sieht da eine „Ordnung“ vor, eine Reihenfolge von drei Auferstehungen.

Nämlich zuerst *der Erstling Christus* — das war vor fast zwei Jahrtausenden —, *danach die Christus angehören*,

wenn er kommen wird; danach das Ende ... (Vers 23-24).

Später im Kapitel ist von der Auferstehung derer, „die Christus angehören“, der geistgezeugten Christen, noch ausführlich die Rede. Was wird aber mit den Nichtchristen?

Es heißt ja, daß alle, die in Adam sterben, *in Christus lebendig gemacht werden sollen* — durch eine Auferstehung von den Toten. Diejenigen, *die Christus angehören*, sollen auferstehen, *wenn er kommen wird*, das heißt bei seinem zweiten Kommen, das jetzt unmittelbar bevorsteht (Vers 23). ... *danach das Ende ...* (Vers 24). Die Auferstehung der anderen, der großen Mehrheit der Menschen, die bisher gelebt haben, wird hier nicht mehr erwähnt, aber an anderer Stelle der Bibel.

In Offenbarung 20 sind zwei weitere Auferstehungen prophezeit.

Zunächst (Vers 4) sollen die Heiligen, die Christus angehören, tausend Jahre mit ihm die Erde regieren. Satan wird entmachtet (Vers 1-2), die Masse der Menschen, die gestorben sind, wird jedoch erst am Ende der tausend Jahre lebendig (Vers 5). Dann heißt es von Vers 11 an:

Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß; und vor seinem Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte gefunden. Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor dem Thron [die zweite Auferstehung], und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet ... nach ihren Werken.

Dies wird, zahlenmäßig, die bei weitem größte Auferstehung sein: nämlich der Milliarden, die ohne Gottkenntnis gelebt haben, abgeschnitten von Gott, die noch nicht gerichtet sind.

Die Bibel befaßt sich in der Hauptsache mit dem Volk Israel. Dessen Auferstehung — als vorher nicht zum Heil Berufene — schildert Hesekiel 37.

Der Prophet Hesekiel wird in einer Vision zu einem „Feld voller Totengebeine“ entrückt. Gott sagt ihm (Vers 11), diese Gebeine stellten das Haus Israel dar. Die Skelette „sprechen“ dann und sagen: *Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren ...*

Dem Propheten wird aufgetragen, ihnen zu sagen: *So spricht Gott der Herr: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels.*

Ehe Gott dem Propheten die Identität der Gebeine auf dem großen Totenfeld enthüllt, heißt er ihn, den Gebeinen zu sagen: *So spricht Gott der Herr . . . Siehe, ich will Odem in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet* (Vers 5-6). Zurück zu Vers 13: *Und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr.*

Prophezeit wird da eine Auferstehung zu fleischlich-sterblicher Existenz — nicht eine Auferstehung (wie die der Heiligen bei Christi zweitem Kommen) zu unsterblichem, aus sich selbst seiendem Geist-Leben.

Gottes Geist und das geistliche Heil blieb dem alttestamentlichen Israel verschlossen. Gott gab ihnen nur materielle und nationale Verheißungen — und auch nur unter Voraussetzung ihres Gehorsams, und den verweigerten sie ihm.

Nun aber, in der Auferstehung vor dem „großen, weißen Thron“, werden zusammen mit der großen Masse der Menschen, die von Gott abgeschnitten waren, auch die Israeliten (jene eingeschlossen, die auch nach Christi erstem Kommen nicht berufen wurden) auferstehen zu sterblichem, atmendem fleischlichem Leben. Sie werden dann hoffentlich zur Erkenntnis Gottes des Herrn kommen, und er wird, wenn sie sich ändern, seinen heiligen Geist in sie geben. Sie werden in dieser Auferstehung — mit allen Menschen aus allen Völkern, die nicht vor dem Millennium persönlich berufen waren — erneut zu physischem Leben erwachen. Und nach einer Zeit des Reifens und Überwindens werden sie das geistliche Heil erlangen — ohne daß Satan, nun entmachtet, sie noch verführen könnte!

Wieder zu Offenbarung 20. Vers 13 bis 15 verweisen noch auf eine weitere, letzte Auferstehung: nämlich der Unverbesserlichen, die das Heil einmal in voller Kenntnis verworfen haben. Sie werden — mit allen anderen Unverbesserlichen, die am Ende des Millenniums leben — den „zweiten Tod“ sterben, ausgelöscht werden im „feurigen Pfuhl“, den Petrus als ein Verbrennen und Schmelzen der ganzen Erdoberfläche beschreibt.

Ähnlich Maleachi: *Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. Und ihr sollt herausgehen . . . Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Staub unter euren Füßen werden an dem Tage, den ich machen will, spricht der Herr Zebaoth* (Mal. 3, 19-21). Es wird sein, *als wären sie nie gewesen* (Obadja 16).

Was aber erlebt man in jenem „Zwischenreich“, in der Spanne zwischen Tod und Auferstehung? Nach biblischer Lehre und entgegen mancher Kirchenlehre: nichts. Die Schrift lehrt, daß die Toten tot sind — völlig ohne Bewußtsein.

Salomo sagt es mit inspirierter Weisheit: *Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben werden, die Toten aber wissen nichts . . .*, sind ohne Wahrnehmung und ohne Bewußtsein (Pred. 9, 5).

Ein Prediger der Weltweiten Kirche Gottes erzählte mir neulich von drei Beinahe-Selbstmordfällen, mit denen er zu tun gehabt hatte. Jedesmal sagte er dem Betreffenden: „Gut, ich will Sie nicht abhalten — aber vorher sollen Sie wissen, was beim Tode geschieht. Was Ihr Bewußtsein angeht, werden Sie bruchlos hinübergleiten in die Auferstehung — und wenn Sie jetzt Selbstmord begehen, werden Sie immer noch vor Ihren ungelösten Problemen stehen, und zusätzlich haben Sie dann auch noch einen Mord auf dem Gewissen. Warum nicht lieber die Probleme jetzt lösen, ehe Sie in den Freitod gehen?“ Keiner der drei machte seine Selbstmordabsicht wahr. Man gewinnt also nichts, wenn man „ein Ende macht“, im

Glauben, es sei ein „leichter Ausweg“. Gleich nach dem Tod erwacht man schon in der Auferstehung. Vom Augenblick des Todes bis zur Auferstehung vergeht, subjektiv, nur ein Sekundenbruchteil. Wie der Prediger erklärte, hatten diese Menschen geglaubt, der Selbstmord sei das „Ende von allem“ und befreie sie von ihren Nöten; als sie aber erkannten, daß ihre Probleme ihnen bleiben würden, plus einer Mordanklage vor jenem Gericht, hielten sie Selbstmord für keinen „Ausweg“ mehr.

Nun, der Tod ist kein Freund, sondern ein Feind! Christus kam, um mit dem Tod ein Ende zu machen — allen ein glückliches, friedliches, erfülltes Leben möglich zu machen, jedem zu seiner Zeit. Er kam, damit wir leben und „volle Genüge“ haben sollen.

Es gibt ganz sicher ein Leben nach dem Tode — und Christus macht die Erfüllung eines transzendenten menschlichen Potentials möglich, so hoch, daß es unfaßlich scheint. Er kam, um an unserer Statt zu sterben — die Strafe abzubüßen, die wir auf uns gezogen haben, und uns Leben zu geben!

Christus selbst lehrte, daß es ein Leben nach dem Tode gibt.

Dem Pharisäer Nikodemus sagte er es, aber Nikodemus glaubte ihm nicht. Jesus fragte: *Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?* (Joh. 3, 12.)

Warum begriff man sein Wort nicht: *Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen?* Warum versteht man das auch heute noch nicht? Wer ist sich heute schon bewußt, daß Jesu Evangelium etwas nie zuvor Verkündetes, etwas sensationell Neues war?

Jesus war ein Nachrichtenübermittler

Es gibt darüber eine Prophezeiung Maleachis, die die Bewohner Judäas kannten oder hätten kennen sollen. Es war das Evangelium Gottes — und Evangelium bedeutet „gute Nachricht“ oder „Neuigkeit“.

Jesus war ein „Reporter“. Er hatte etwas völlig Neues, nie zuvor Verkündetes zu sagen. Es war die wunderbarste Nachricht aller Zeiten, fast zu wunderbar, um glaubhaft zu

sein. Es war die Nachricht von dem unfaßbaren, transzendenten Potential des Menschen.

Diese „Nachricht“, die Jesus brachte, bezog sich nicht auf Vergangenes, sondern war eine Vorausmeldung kommender Dinge: einer utopischen Zukunftswelt, eines Lebens nach dem Tode, einer möglichen Wiedergeburt für alle Menschen. Und doch ist sie weithin unbeachtet und unverstanden geblieben.

Warum hat die Welt nie das unwälzend Neue daran erkannt?

Weil Gegner des Evangeliums bereits im ersten Jahrhundert die Botschaft unterdrückten.

Auf urapostolischem und christlichem Fundament wurde am Pfingsttag des Jahres 31 die Kirche Gottes gegründet. Schon zwei Jahrzehnte später, als Paulus den Galaterbrief schrieb, war die ursprüngliche Botschaft unterdrückt, war dem Volk von falschen Predigern ein anderes Evangelium unterschoben worden. *Mich wundert*, schreibt Paulus, *daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur daß etliche da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren* (Gal. 1, 6-7). Und im Römerbrief: *Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit gefangen halten* (1, 18). Im 2. Korintherbrief, Kapitel 11, spricht Paulus von falschen Aposteln, Satansdienern (Vers 13-15), die kommen und ein „ander Evangelium“ predigen (Vers 4).

Damals galt es, die Botschaft zu verkünden. Und heute gilt es, ihre wahre Bedeutung so klarzumachen, daß man sie versteht (Matth. 24, 14).

Das soll in diesem Kapitel geschehen. Es stellt an Sie, den Leser, einen hohen Anspruch. Sie müssen die „Nachricht“ in ihrem vollen Umfange verstehen, sonst werden Sie nicht begreifen, was Jesus mit „Wiedergeburt“ gemeint hat.

Was war die Nachricht?

Zunächst zu der Frage, worin Jesu Botschaft, das revolutionär Neue, bestand. Eine Vorankündigung bei Maleachi lautet:

Siehe, ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht [der Messias]; und der Engel [Bote] des Bundes, den ihr begehrt . . . (Mal. 3, 1).

Zur Botschaft selbst nun, aufgezeichnet im Markusevangelium, Kapitel 1: *Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus. Wie geschrieben steht im Propheten Jesaja . . .* Hier folgt als Zitat die oben erwähnte Maleachi-Stelle. Dann wird von Johannes dem Täufer berichtet, dem Wegbereiter Jesu.

Schließlich Vers 14-15: *Nachdem aber Johannes gefangengelegt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium* — das heißt, glaubt an die gute Nachricht!

Was ist das Reich Gottes?

Was meinte er — Reich Gottes?

Um diesen Begriff — das Reich Gottes — dreht sich das ganze Evangelium Jesu!

Ein Reich ist a) eine Nation bzw. ein Volk und b) die Regierung dieser Nation, die „Reichsgewalt“.

In manchen Fällen stammt ein ganzes Volk von einem einzigen Vorfahren ab. Es gibt geschichtliche Indizien dafür, daß etwa die Türken von einem einzigen Manne abstammen, Esau, dem Zwillingbruder Jakobs, der später, zu Israel umgetauft, zum Stammvater der Israeliten wurde. Vor der Geburt der Zwillinge sagte Gott der Mutter Rebekka: *Zwei Völker sind in deinem Leibe* (1. Mose 25, 23).

Jesus, der Messias, sollte nun als „Bote des Bundes“ kommen. Der „Alte Bund“ hatte die menschlichen Kinder Israels zu einer Nation zusammengeschlossen, einem Menschenreich, dem „Reich Israel“. Jesus kam als Bote eines Neuen Bundes, der auch ein neues Reich beinhaltet: das Reich Gottes, bestehend aus geistbeschaffenen Kindern Gottes.

So, wie das alte Reich Israel aus den Nachfahren, der „Familie“ des Menschen Israel bestand, wird das Reich Gottes aus der Gottfamilie bestehen, direkt von Gott gezeugten und geborenen Nachfahren.

Was das mit dem Leben nach dem Tode zu tun hat?
Es hat alles damit zu tun!

Das Mißverständnis der Juden

Die Wortführer der Juden zu Jesu Zeit mißverstanden Jesu Botschaft von der Aufrichtung eines Reichs politisch — sie glaubten, er kündige einen Umsturz an, eine Befreiung der Juden von der Römerherrschaft.

Einer dieser prominenten Wortführer war — schon erwähnt — Nikodemus. Er gehörte zu den Pharisäern, und die Pharisäer haßten Jesus wegen seines Evangeliums. Nikodemus, freilich, wollte den „Unruhestifter“ kennenlernen und mit ihm sprechen. Er kam bei Nacht, um sich keine Kritik seiner Kollegen einzuhandeln.

„Wir wissen“, sagte er, „daß du bist ein Lehrer, von Gott gekommen.“

Das „wir“ legt nahe, daß die Pharisäer sich über die göttliche Identität des Boten und die Herkunft der Botschaft im klaren waren. Aber sie dachten in „gegenwärtigen“ Bahnen, sie waren an der Erhaltung ihres Herrscherstatus unter den Römern interessiert, weniger daran, göttliche Offenbarungen zur Kenntnis zu nehmen.

Jesus begriff die Bedeutung der ersten Worte des Nikodemus. Jesu Botschaft, das war die gute Nachricht vom kommenden Gottesreich, das heißt der Aufrichtung der Herrschaft Gottes.

Und diese Botschaft fürchtete das jüdische „Establishment“. Jesus gehörte ihrem Volk an — er war Jude. Wenn sie ihn nicht bekämpften, dann, so fürchteten sie, könnten sie ihrer Macht verlustig gehen, vielleicht sogar als Aufrührer von den Römern hingerichtet werden. Sie glaubten ja, Jesus predige den unmittelbaren politischen Umsturz.

Nicht von dieser Zeit

Daher vergeudete Jesus keine Worte. Er kam direkt zum Kern der Sache — daß das Reich Gottes nämlich nicht von dieser Welt, das heißt: dieser Zeit, der jetzigen Ära ist, sondern von der Welt von morgen, einer anderen Zeit, die noch kommt. Und daß es nicht aus Menschen, sondern aus Unsterblichen bestehen wird — der Gottfamilie.

So sagte Jesus: *Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen* (Joh. 3, 3).

Man beachte bitte, daß „Neugeborenenwerden“ in wichtigem Zusammenhang mit dem Reich Gottes steht — mit der Tatsache, daß es nicht von dieser Zeit, von dieser Ära ist.

Die unvermittelte Antwort Jesu verwirrte Nikodemus allerdings. Verwirrung und Unklarheit darüber herrschen noch heute bei den Hunderten von Kirchen und Sekten, die sich christlich nennen. Man kann sogar sagen: noch mehr Unklarheit.

Denn Nikodemus zumindest verstand deutlich, was mit „Geborenenwerden“ gemeint war. Er wußte, daß es hieß, aus dem Mutterschoß entbunden werden, ein buchstäbliches Auf-die-Welt-Kommen. Die heutigen Theologen lesen etwas ganz anderes hinein. Was Nikodemus nicht verstand, war, wie — auf welche Weise — man wiedergeboren werden konnte. Er konnte sich nur eine zweite physische Geburt vorstellen. Was „Geborenenwerden“ bedeutet, war ihm jedoch klar.

Eine zweite Geburt als Mensch?

Verständnislos fragte er: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“ Er begriff Geburt, aber nicht Geburt „von neuem“. Er dachte, es handele sich um eine Wiedergeburt als Mensch.

Die Wiedergeburt konnte er sich nur physisch denken — geistliche Dinge zu erfassen, war er nicht imstande.

Nun hatte Jesus erklärt, das Reich Gottes sei etwas, das man sehen könne — aber erst dann, wenn man „von neuem geboren“ sei. Nicht während unseres jetzigen, physischen Lebens. Und (Vers 5) man kann in das Reich Gottes kommen — aber eben erst nach einer Wiedergeburt, einem zweiten, völlig anderen Geborenenwerden.

Das Schlüsselwort Jesu, das alles erklärt, lautet: *Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist* (Vers 6).

Der Mensch ist jetzt Fleisch — sterblich. Er besteht aus materieller Substanz. *Du bist Erde*, sprach Gott zu Adam, *und sollst zu Erde werden*. Und: *Da machte Gott der Herr*

den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen (1. Mose 3, 19 und 2, 7).

Wiedergeburt zu Geist

Jedoch, wie Jesus sagte, wenn man vom Geist geboren wird, wird man Geist sein. Lesen Sie es in Ihrer eigenen Bibel nach!

Das Reich Gottes wird aus Geist-Wesen bestehen — nicht aus leiblichen Menschen.

Bei der Geburt als fleischlicher Mensch wird man aus dem Mutterschoß in diese Welt entbunden. Bei der Geburt vom Geist wird man aus dem Schoß der Kirche Gottes (physisch) in das Reich Gottes (ein Reich aus Geistwesen) hineingeboren werden.

Im Augenblick besteht der Mensch aus Fleisch — materieller Substanz — Materie. Neu geboren, wird er jedoch Geist sein — ein Geistwesen, nicht länger physisch. Er wird aus Geist bestehen — geistlich beschaffen sein — mit inhärentem, sich selbst erhaltendem Leben — kein organisches Wesen mehr mit Atmung und Blutkreislauf.

Vom nächsten Zeitalter, wenn das Reich Gottes auf Erden herrschen wird — vom Leben nach dem Tod — dem nächsten Leben —, sagt Jesus: *... werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleichwie die Engel im Himmel (Matth. 22, 30).* Das „Freien“ bzw. die Ehe ist eine fleischliche, physische Vereinigung. Im Zeitalter des Gottesreichs — nach der Wiedergeburt — werden wir Geist sein, nicht Fleisch. Von Gott als Geistwesen geboren, nicht länger menschlich. Engel sind Geister — aus Geist bestehend (Hebr. 1, 7). Nicht daß wir Engel sein, sondern daß wir „gleichwie“ Engel sein würden, hat Jesus gesagt: geschlechtslos und aus Geist bestehend wie sie. Engel sind Geistwesen — sie sind so erschaffen worden, aber nicht von Gott gezeugt und geboren wie seine eigentlichen „Nachfahren“, die Gotteskinder. Wir werden demnach größer sein als Engel!

Jesus erklärt das bildhaft weiter: *Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist (Joh. 3, 8).*

Wind kann man nicht sehen. Wind wird hier mit Geist verglichen: beides ist unsichtbar. Daher können wir, als fleischlich-sterbliche Menschen, das Reich Gottes nicht „sehen“. Die es erben, werden Geist sein — dem (noch) physischen Auge normalerweise unsichtbar.

Nicht als Wesen aus Fleisch und Blut

An anderer Stelle legt der Apostel Paulus dar, daß das Reich Gottes etwas ist, das der Mensch erben kann, aber nicht in diesem Zeitalter — nicht, während er noch stofflich beschaffen ist.

Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch [stofflich, menschlich]; der andere Mensch ist vom Himmel [ein Gottwesen, Geist] (1. Kor. 15, 47).

Das war es sinngemäß, was Jesus auch Nikodemus gesagt hatte. Er war von der Erde, irdisch — menschlich. Er war Fleisch, nicht Geist. Er war vom Fleisch geboren, also war er auch so beschaffen — fleischlich. Wenn man vom Geist geboren ist, wird man Geist sein. Dieselbe Wahrheit macht hier Paulus deutlich.

Jetzt, in diesem Zeitalter, können wir aber nicht Geist sein.

Ein Zeitfaktor spielt mit, den wir später noch untersuchen wollen.

Zunächst weiter mit 1. Korinther 15, 49:

Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir [Zukunft — Auferstehung] auch tragen das Bild des himmlischen heißt es hier. Wie wir jetzt Fleisch sind, werden wir dann Geist sein — bei der Auferstehung, das heißt, wenn wir „wiedergeboren“ werden — wenn wir ins Reich Gottes kommen und es sehen können — wenn wir Geist sind — bei der Auferstehung.

Das sage ich aber, liebe Brüder, daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und

die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir [die dann noch Lebenden] werden verwandelt werden (Vers 50-52). Das also ist der Zeitpunkt der Wiedergeburt — der Punkt, da wir in das Reich kommen, es sehen, es erben — dann, und erst dann.

Wozu werden wir verwandelt werden? Der nächste Vers antwortet: *Denn dies Verwesliche [Fleisch, wie wir jetzt sind] muß anziehen die Unverweslichkeit [Geist — das von Gott Geborene ist Geist], und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit* — muß verwandelt werden von stofflichem Fleisch zu Geist.

Erst nach der Wiedergeburt können wir das Reich Gottes sehen (Jesus zu Nikodemus, Joh. 3, 3).

Erst nach der Wiedergeburt können wir in das Reich Gottes kommen (Jesus zu Nikodemus, Joh. 3, 5).

Erst wenn wir verwandelt worden sind von Fleisch zu Geist, können wir in das Reich Gottes kommen (Jesus zu Nikodemus, Joh. 3, 6-8).

Solange man noch aus Fleisch und Blut besteht (wie Nikodemus und wir), kann man das Reich Gottes nicht ererben (Paulus an die Korinther, 1. Kor. 15, 50).

Erst bei der Auferstehung, beim Kommen Christi, werden wir verwandelt werden von vergänglichem Fleisch zu unvergänglichem Geist (Paulus, 1. Kor. 15, 50-53 u. 22-23).

Erst die Auferstehung ermöglicht es uns also, das Reich Gottes zu sehen, es zu ererben, in es einzugehen. Die Neugeburt erfolgt in der Auferstehung, nicht eher.

Erst Erbanwärter — noch nicht Erben

In unserem jetzigen Seinszustand, geboren vom Fleisch und bestehend aus Fleisch, können wir das Reich Gottes nicht sehen, erlangen, ererben. Welchen Status, welchen „Stellenwert“ hat der bekehrte Christ dann im jetzigen, physischen Leben schon?

Zunächst seine Definition: *Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein* (Röm. 8, 9). Man muß den heiligen Geist empfangen haben, dieser Geist muß in einem wohnen, erst dann ist man Christ. Nicht irgendein Kirchenbeitritt, sondern daß man Gottes Geist empfängt und sich von ihm leiten läßt, macht einen zum Christen.

Physischer und geistlicher Geburtsprozeß: Parallelen

Ich möchte nun die genaue Parallele aufzeigen zwischen physischem und geistlichem Zeugungs- und Geburtsvorgang: Im einen Fall verleiht der Samen, der das Ei befruchtet, physisches Leben, im anderen verleiht der Geist, der in den Menschen eingeht, ewiges Geist-Leben, aber erst als Anlage, als „Möglichkeit“. Ein befruchtetes Ei im Mutterleib ist noch kein geborener Mensch. Das Leben ist angelegt, gezeugt, mehr noch nicht. Analog dazu stellt auch der geistgezeugte Mensch noch kein Geistwesen dar; dies wird er, wie Jesus sagt, erst nach der „erneuten Geburt“ sein.

Weiter: Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt (Vers 11).

Verstehen Sie — es besteht eine wirklich auffallende Parallele zwischen der Geburt „vom Fleisch“ und der Neugeburt von Gott. Jesus sagt, was vom Fleisch geboren sei, sei Fleisch — ein geborener Mensch. Was aber vom Geist (Gott) geboren sei, sei Geist — eine geborene Geist-Person.

Das menschliche Leben setzt ein, wenn eine männliche Samenzelle das Ei im Mutterschoß befruchtet; Leben ist „geweckt“. An diesem Punkt zeugt der Vater. Er bringt nicht „hervor“: das tut später die Mutter. Mit dem weiteren Heranreifen bis zur Geburt hat der Vater nichts mehr zu tun. Doch, wie gesagt, der Zeitfaktor: Von der Zeugung bis zur Geburt vergeht noch eine gewisse Spanne.

Dies so ausführlich hervorzuheben, ist notwendig, denn einer populären Irrlehre des traditionellen „Christentums“ gemäß glaubt man häufig, die „Neugeburt“ vollziehe sich bereits in dem Augenblick, da man sich „zu Christus bekenne“ oder den heiligen Geist empfangt — damit sei es schon getan.

Betrachten wir zuerst den physischen Geburtsprozeß.

Der Zeitfaktor

Bei der menschlichen Fortpflanzung liegt zwischen Befruchtung — vom Vater her gesehen „Zeugung“, von der Mutter

her gesehen „Empfängnis“ — und der Geburt eine Zeit von neun Monaten.

Diese Zeit, die bis zur Geburtsreife vergeht, heißt Schwangerschaft. Vom Punkt der Zeugung an wird das befruchtete Ei Embryo, ein paar Monate später Fötus genannt. Während dieser Zeit spricht man aber noch nicht von einem geborenen Wesen. Es reift erst zur Geburt heran. Es ist schon Kind seiner Eltern, aber noch ungeboren. Der Vater hat es gezeugt, aber die Mutter hat es noch nicht zur Welt gebracht.

Analog dazu setzt der geistliche Fortpflanzungsprozeß in dem Augenblick ein, da Geist-Leben in uns gezeugt wird: durch den heiligen Geist, der, von Gott kommend, in uns eingeht und in uns wohnt. *Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen [zu unsterblichem Geist verwandeln] durch seinen Geist, der in euch wohnt* (Röm. 8, 11). Gemeint ist das gleiche wie in 1. Korinther 15, 50-53, nämlich die Auferstehung.

Ich möchte dies hundertprozentig klarmachen. Millionen Christen glauben nämlich ganz aufrichtig, in dem Augenblick, da sie sich zu Christus bekennen (oder den heiligen Geist empfangen), erfolge bereits die „Wiedergeburt“. Was tatsächlich geschieht, ist dies: Wenn man nach Reue, Glaube und Taufe den heiligen Geist empfängt, wird man durch den Geist Gottes der Kirche angegliedert, hineingetauft. Die Kirche wird „Leib Christi“ genannt. *Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft ...* (1. Kor. 12, 13).

Die Kirche als Mutter

Auch heißt die Kirche *Jerusalem, das droben ist* oder *das himmlische Jerusalem* (Hebr. 12, 22-23). Im Galaterbrief (4, 26) findet sich die Stelle: *Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; die ist unsre Mutter.*

Die Parallele: Der Empfang des heiligen Geistes von Gottvater, einer Zeugung, „Befruchtung“ vergleichbar, gliedert uns der Kirche an, die während der Schwangerschaft unsere Mutter ist.

Bei der menschlichen Fortpflanzung hat die Mutter während der Schwangerschaft zwei Funktionen: einmal das Ungeborene bei seinem Reifeprozess zu ernähren, zum anderen, ihm bis zur Geburt den bestmöglichen Schutz vor schädlichen Außeneinflüssen zu gewähren. Sie trägt es in ihrem Leib.

Die geistliche Mutter — die Kirche — soll ebenfalls *die Herde weiden*, nähren (1. Petr. 5, 2), und zwar durch die Amtsträger, die Gott in der Kirche eingesetzt hat, *daß die Heiligen zugerüstet würden . . . Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis daß wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur Reife . . .* (Eph. 4, 12-13). Genau wie der menschliche Fötus körperlich erst geburtsreif erlangen muß, müssen wir, nach der Zeugung durch Gottes Geist, noch geistlich reifen, bis wir geboren werden können.

Menschliches Leben beginnt mit dem, was die Bibel „vergänglichen Samen“ nennt — dem physischen Samen des Vaters. Gott-Leben beginnt mit etwas Unvergänglichem — dem heiligen Geist Gottes, der in den Menschen eingeht. Wie aber der menschliche Embryo erst zum Fötus und dieser bis zum geburtsreifen Wesen wachsen muß, um „in die Welt“ geboren zu werden, so muß der Christ, der vom unverweslichen Geist Gottes gezeugtes Gott-Leben „als Anlage“ in sich trägt, erst zur Vollkommenheit heranwachsen, um in die Gottfamilie hineingeboren zu werden. Dann wird er vollkommen sein, immun gegen Sünde.

Diese Perfektion von heiligem, gerechtem Charakter kommt nur durch einen Entwicklungsprozeß zustande — mit Hilfe von Gottes Geist während unseres geistlichen „Schwangerschaftsstadiums“.

Nicht nur nähren — mit geistlicher Nahrung aus dem Wort Gottes versehen —, sondern auch schützen soll die Kirche die gezeugten und noch ungeborenen Gotteskinder, wie der nächste Vers zeigt: *Auf daß wir nicht mehr unmündig seien und uns bewegen und umhertreiben lassen von jeglichem Wind der Lehre durch Bosheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns beschleichen und uns verführen* (Eph. 4, 14).

Bei der Auferstehung schließlich werden wir, die wir in

der Kirche — der geistlichen Mutter — sind, von ihr entbunden und hineingeboren werden in das Reich, die geistbeschaffene Familie Gottes.

Jetzt Kinder Gottes

Denn welche der Geist Gottes treibt [leitet], die sind Gottes Kinder, lautet die Definition (Röm. 8, 14). Das Kind im Mutterschoß ist schon Kind seiner Eltern, aber noch nicht geboren, noch nicht entbunden. So sind auch wir, wenn Gottes Geist in uns wohnt — uns „treibt“ —, Kinder Gottes im Schwangerschaftsstadium im Schoß der Mutter Kirche: erst Erbanwärter, noch keine Erben.

Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben [Anwärter], nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn anders wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden [bei der Auferstehung], heißt es weiter (Vers 17).

Beachten Sie, wie folgende Passage die Auferstehung zur Herrlichkeit — wenn wir Geist sein werden — als Geburt beschreibt:

Denn das sehnsüchtige Harren des Geschaffenen [der Schöpfung] wartet auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes — den Zeitpunkt, da Christus wiederkommt, und den Zeitpunkt der Auferstehung zu Geistbeschaffenheit — . . . daß auch sie selbst, die Schöpfung, von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird zur Freiheit, welche die Kinder Gottes im Stande der Verherrlichung besitzen werden. Wir wissen ja, daß die gesamte Schöpfung bis jetzt noch überall seufzt und mit Schmerzen einer Neugeburt harret (Vers 19-22, Menge-Übers.).

Dazu noch ein Vergleich. Wir werden auch eine Neugeburt erleben, indem wir von dieser heutigen Welt befreit werden und in die herrliche Welt von morgen und das dann regierende Reich Gottes hineinkommen dürfen.

Auf die Wiederkehr Christi, die Auferstehung und das Reich Gottes „wartet“ die ganze Schöpfung, um von der „Knechtschaft der Vergänglichkeit“ befreit zu werden. Sie ist jetzt noch nicht befreit, wird es aber zur Zeit der Auferstehung sein. Obwohl dies sich nicht direkt auf unsere

Wiedergeburt bezieht, ist der Vergleich mit der Geburt eines Kindes unmißverständlich.

Die Auferstehung — der Zeitpunkt, wenn wir in Geist-Wesen umgewandelt werden und das Reich ererben — wird eine Zeit der Befreiung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit und von dieser sündhaften Welt, eine echte Wiedergeburt sein.

Christus in der Auferstehung ein zweites Mal geboren

Weiter in Römer 8: *Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet [dazu bestimmt], daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern* (Vers 29).

Vergleichen wir das mit Römer 1, 3-4: *... Jesus Christus ... der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist, der da heilig, eingesetzt ist als Sohn Gottes ... durch die Auferstehung von den Toten.*

Seiner fleischlichen Abstammung — Erstgeburt — nach war Jesus ein Nachkomme Davids. Durch die Auferstehung (Zweitgeburt) wurde er zum geborenen Sohn Gottes, nicht länger Mensch, sondern geistbeschaffen — ein Geistwesen. Er wurde als erster so Geborener zum „Vorläufer“ vieler Brüder, die wiedergeboren werden sollen in der Auferstehung derjenigen, die Christus angehören.

Nun wissen wir natürlich — und auch Paulus wußte es, als er den Römerbrief schrieb —, daß Jesus auch als Mensch schon Gottes Sohn war. Von einer Menschenmutter geboren, war er von Gott als Vater gezeugt worden. Um die beiden Geburten noch einmal nebeneinanderzustellen: die eine von Maria als Nachkomme Davids, die andere als Sohn Gottes bei seiner Auferstehung zur Herrlichkeit.

Das heißt nun freilich keineswegs, daß Jesus ein Sünder und heilsbedürftig gewesen wäre. Er war der „Wegbereiter“, gleichsam der Präzedenzfall für uns, der uns zeigt, daß auch wir von Gott geboren werden können.

Wie werden wir nach der Neugeburt sein?

Die Frage nach unserer Beschaffenheit nach der Wiedergeburt beantwortet die Bibel so: *Unsre Heimat aber ist im*

Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn, welcher unsren nichtigen Leib verklären [verwandeln] wird, daß er gleich werde seinem verklärten Leibe . . . (Phil. 3, 20-21).

Dazu eine Stelle aus dem 3. Kapitel des 1. Johannesbriefs. Da steht zunächst, „wir“ — gemeint sind gezeugte, bekehrte Christen — seien bereits jetzt Kinder Gottes (wie schon erläutert). Weiter heißt es, es sei „noch nicht erschienen, was wir sein werden“. Wir sollen einmal einen anderen Seinszustand annehmen, und zwar, wie Jesus Nikodemus erklärte, unsterbliche Geist-Beschaffenheit.

Wir wissen aber, fährt die Stelle fort, und bitte erfassen Sie diese wunderbare Wahrheit in ihrer ganzen Tragweite, wenn es erscheinen wird [Christi Wiederkehr auf die Welt], daß wir ihm gleich sein werden . . . Wir werden aussehen wie Christus!

Und wie sieht der verklärte Christus aus? Seine Augen brennen wie Feuerflammen. Seine Füße glühen wie goldenes Erz. Sein Gesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer ganzen Kraft — so hell, daß unsere Augen geblendet würden, könnten wir ihn jetzt sehen (Offb. 1, 14-16; 19, 12-13; Matth. 17, 2).

So werden Sie und ich aussehen, wenn wir einst von Gott geboren worden sind!

Unsere ungeheure Bestimmung

Es gibt eine weitere, von fast niemandem verstandene Stelle, die unsere gewaltige, transzendente Bestimmung enthüllt. Sie beginnt in Hebräer 2, 6: *Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest . . .*

Ja, was ist für den großen Gott eigentlich „interessant“ an uns Sterblichen? Wozu hat er uns hier auf die Erde gesetzt? Was ist unser Lebenssinn, unsere Bestimmung? Sie geht so weit über all unsere Begriffe und kühnsten Träume hinaus, daß sie wirklich unfaßbar scheint!

Können Sie es glauben? Kann die klare Aussage Sie überzeugen, die jetzt kommt? Hier die Schlüsselstelle, beginnend in Vers 7:

Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt

[Königswürde] und hast ihn gesetzt über die Werke deiner Hände . . . — das heißt die Schöpfung.

Noch nicht das Universum!

. . . alles [Alternativübersetzung in der Menge-Bibel: das All] hast du unter seine Füße getan. Wenn er ihm alles unter die Füße getan hat, so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre. Begreifen Sie? Das „All“, alles, das ganze unendliche Universum! Jedoch nur für geborene Kinder Gottes. Bisher ist erst ein einziger von Gott geboren: Jesus Christus. Außer ihm noch kein Mensch.

Jetzt aber [im Schwangerschaftsstadium] sehen wir noch nicht, daß ihm alles [das Universum] untertan ist (Vers 8).

Was sehen wir dann jetzt?

Jesus . . . sehen wir durch sein Todesleiden ‚gekrönt mit Preis und Ehre‘ (Vers 9). Ja, Jesus hat bereits Herrschergewalt erhalten über das Universum, höchste Regierungsgewalt von Gott selbst. Bis zu der Zeit, da er wiederkehrt und auch auf Erden herrschen wird (und wir mit ihm), erlaubt er Satan noch, sein Verführungswerk fortzusetzen. Und weiter:

Denn so ist Gott, um deswillen alle Dinge sind und durch den sie alle sind, daß er den, der da viel Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, als den Herzog [Wegbereiter, Bahnbrecher] ihrer Seligkeit, durch Leiden vollendete. Denn weil sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden, darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen (Vers 10-11).

Christus, unser älterer Bruder

Wie bereits zitiert, sind wir Erben Gottes und Miterben — Brüder — Christi. Durch eine Auferstehung zur Herrlichkeit ist er uns vorangegangen: als Wegbereiter.

Er ist der Erstgeborene von vielen Brüdern. Er hat das Erbe angetreten über „alles“ — das Universum. Wir sind erst Erbanwärter — wir reifen erst hin auf die Geburt von Gott. Diesen geistlichen Reifeprozess überwacht Jesus Christus jetzt als Hoherpriester. Er bereitet uns vor auf Königs- und Priesterwürden in seinem Reich.

Die ersten tausend Jahre werden wir auf Erden

herrschen. Denn er hat *sie . . . zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden* (Offb. 5, 10).

Herrschen mit Christus

Ein Jahrtausend lang soll Christus auf dem Thron seines irdischen Vorfahren David in Jerusalem regieren (Jes. 9, 5-6). *Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe* (Offb. 2, 26-27). Wie und von wo aus werden wir regieren?

Noch einmal sagt Jesus: *Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne [in Jerusalem] zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron* (Offb. 3, 21).

Von Gott geboren, werden wir Geist sein, nicht mehr Fleisch und Blut. Und wir werden Herrschermacht erhalten. Wie Daniel offenbart, werden die Heiligen auf Erden ganz konkret Herrschaft über alle Länder antreten und die tausend Jahre lang regieren — Weltfrieden schaffen, die göttliche Ordnung errichten.

Und danach? Die Stelle aus Hebräer 2 zeigt, daß wir dann, wieder unter Christus, Herrschergewalt über das gesamte Universum — buchstäblich „alles“ — erhalten werden. Christus hat sie bereits jetzt, und wir werden sie teilen, denn wir sind seine Miterben.

Ja, für den, der Gott gehorsam ist, gibt es ein Leben nach dem Tode — ein Geist-Leben von unvorstellbarem Potential. Kann der Mensch diese Wahrheiten in ihrer ungeheuren Tragweite überhaupt erfassen? Ewiges Leben zu erlangen, das sollte für uns das höchste Seinsziel sein. Denn es ist die Gabe und der Wunsch unseres barmherzigen Vaters und seines Sohnes Jesus Christus.

